

«Dr Zuun schlüss i wieder,  
wenn i dura bin.»

Bild mit KI erstellt.



## Isch jo logisch!

Genauso logisch ist es, ein wenig über die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt von Graubünden Bescheid zu wissen.

# Fairtrail 2024 – 2027

## Fun Facts

### Fun Facts als zentrales Element, um Beziehungen aufzubauen

Mit Fun Facts zur faszinierenden Welt um uns herum will Fairtrail Beziehungen aufbauen und alle Wegenutzenden zu mehr Respekt und Toleranz gegenüber Pflanzen und Tieren, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Jagd motivieren. Die Fun Facts dürfen und sollen kreativ eingesetzt werden, in verschiedener Tonalität und auf verschiedenen Kommunikationsträgern. Alle Fun Facts sind inhaltlich geprüft.

#### Best Of Auswahl von graubündner Ferien

Wildtiere sehen die Farbe Rot nicht. Deshalb sind Elektrozäune oft weiss-blau, damit sie besser von den Tieren gesehen werden.

Eichhörnchen pflanzen Bäume: Eichhörnchen verstecken Tausende von Eichel und Nüssen, aber vergessen oft, wo sie sie vergraben haben. Diese vergessenen Samen wachsen dann zu neuen Bäumen heran.

Eine einzige Fledermaus kann pro Nacht bis zu 3.000 Insekten fressen und hilft so, Schädlinge zu kontrollieren, ohne dass Pestizide eingesetzt werden müssen.

Der Zitronenfalter übersteht den Winter dank eines natürlichen Frostschutzmittels in seinem Blut.

Die Blaugrüne Mosaikjungfer (Libelle) erreicht Fluggeschwindigkeiten von bis zu 50 km/h und kann rückwärts fliegen.

Rehe können bellen.

Gämsen können pfeifen.

Wenn Rebhühner wählen könnten, würden sie für die Fuchsjagd stimmen.

Bartgeier können Knochen mit einer Länge von 18cm und einer Breite von 3cm in einem Stück fressen. Grössere Knochen lassen sie zum Verkleinern aus der Luft auf den Boden fallen.

Eine Ricke ist keine Zicke sondern eine Rehgeiss.

Der Murmeltier-Pfiff ist eigentlich kein Pfiff sondern ein Schrei. Es schreit unterschiedlich oft, je nach dem ob die Gefahr vom Himmel her oder über Land kommt.

Wenn wir von Bären, Katzen und Affen sprechen, sprechen wir von männlichen, weiblichen und heranwachsenden Murmeltiere.

Winterschlaf: Bitte nicht stören! Wir schlafen durch. (Igel, Siebenschläfer, Fledermaus, Murmeltier, ...)

Winterruhe: es darf gegessen werden. es gibt während mehreren Monaten immer wieder Wachphasen für die Aufnahme von Nahrung. (Dachs, Waschbär, Braunbär, Eichhörnchen, ...)

Winterstarre - völlig bewegungslos. Wechselblüter passen ihre Körpertemperatur an die Aussentemperatur an. (Reptilien, Amphibien, Schildkröten, ...)

Steinböcke haben Schmuckknoten und Steingeissen entwickeln Schmuckringe.

Auch wenn der Braunbär zu den Fleischfressern gehört, lebt er grösstenteils (90%) vegetarisch.

Die stark behaarten Pfoten des Schneehasen ähneln Schneeschuhen.

Eulen drehen den Kopf bis zu 270°

Das Hirschgeweih ist das am schnellsten wachsende Organ im Tierreich.

Das Wintergoldhähnchen ist mit 5-7 Gramm der kleinste Vogel Mitteleuropas

Das ganze Leben des Mauersegler findet in der Luft statt. Fressen, trinken, schlafen, alles wird in der Luft erledigt, einzig zum Brüten muss er noch landen. Eier fliegen halt so schlecht.

Der kleine, dicke Zaunkönig singt mit bis zu 90 Dezibel. Dies entspricht der Lautstärke eines Presslufthammers in 10 Meter Entfernung. Erstaunlich für einen Vogel mit gerade mal 8-13g Gewicht.

Rund 50'000 Schafe verbringen den Sommer auf den Bündner Alpen

Ein einzelner Kuhfladen bildet Lebensraum und Ernährungsgrundlage für Tausende Tiere unterschiedlicher Arten.

## Tierwelt

Der Kleiber, ein kleiner Waldvogel, ist einzigartig darin, an Baumstämmen kopfüber und rückwärts zu klettern, um Insekten unter der Rinde zu suchen.

Alpensalamander und Elefanten haben eines gemeinsam. Beide haben eine Tragzeit der Embryonen von ca. 2 Jahren.

Siebenschläfer haben stets etwas feuchte Fusssohlen, sodass die Füße wie Saugnäpfe funktionieren und sie sogar an Hauswänden entlanglaufen kann.

Bienen bestäuben etwa 75 % der wichtigsten Nutzpflanzen weltweit. Ohne sie wäre die Produktion von Obst, Gemüse und Nüssen stark eingeschränkt.

Der Admiral ist ein Wanderschmetterling, er zieht wie Zugvögel im Herbst über die Alpen in den Süden und kommt im Frühling mit der nächsten Generation wieder zurück.

Die Blattschneiderbiene schneidet runde Scheiben aus Blättern aus, um daraus Röhrchen für ihr Nest zu bauen.

Bei Bibern und Fischottern sind Nase, Augen und Ohren auf einer Ebene angeordnet. So können sie während sie an der Oberfläche schwimmen ihre Umgebung mit allen Sinnen wahrnehmen.

Der Biber ist das grösste einheimische Nagetier in Europa.

Die meist wenig sichtbaren einheimischen Fledermäuse und weltweit alle Fledertiere bilden die grösste Säugetiergruppe des gesamten Tierreiches. Von 91 Säugetierarten in der Schweiz sind 30 Arten Fledermäuse. Dagegen gibt es nur sieben Arten von Paarhufer wie Reh und Hirsch.

Weil sich an der Basis des Geweihs Duftdrüsen befinden, duftet das Geweih des Rehs. Durch das Reiben an Bäumen markieren Rehböcke ihr Revier.

Auf der Totenuhr kann man keine Zeit ablesen. Als Totenuhr werden kleine holzzeretzende Käfer (Anobien) bezeichnet. Die Männchen klopfen zur Paarungszeit im innern des Holzes in rhythmischen Abständen auf das Holz um Weibchen anzulocken. Dieses "gespenstischen Ticken" erinnert an eine Uhr.

Biber sind sehr soziale Tiere: In einem Revier leben die Elterntiere mit ihren Jungtieren im Familienverbund. Nach 2 Jahren suchen sich die Halbstarken ein eigenes Revier.

Eine Arbeiterin der Waldameisen kann etwa das 60-fache ihres eigenen Körpergewichts tragen.

Regenwürmer besitzen fünf Paar Herzen.

Schwebefliegen schlagen bis zu 300-mal pro Sekunde mit ihren Flügeln.

Männliche Rehe sind keine Hirsche, auch wenn viele Menschen dies seit dem Film Bambi denken.

Rehe tragen immer einen Spiegel mit sich. Keinen richtigen Spiegel natürlich, sondern so nennt man den weiss gefärbten Bereich am Hinterteil des Rehs.

Der Bartgeier heisst so, weil ihm borstenartige schwarze Federn über den Schnabel hängen.

Bartgeier färben ihre weissen Federn (vor allem das Brustgefieder) orange, indem sie sich in eisenoxidhaltigen Pfützen baden.

Frischlinge nennt man die frischen Wildschweinjungen.

Biberzähne wachsen ständig nach und sind an der Vorderseite orange. Die Farbe kommt von den Eisenoxidverbindungen im Zahnschmelz, die die Zähne besonders stark und damit ideal zum Nagen macht.

Die Biberkelle ist der Schwanz des Bibers. Die Kelle ist geschuppt, dient als Fettspeicher, als Ruder im Wasser und bei Gefahr schlägt der Biber damit aufs Wasser, um seine Familienmitglieder durch das Klatschen zu warnen.

Bei verschiedenen Vogelarten wurde homosexuelles Verhalten nachgewiesen. So waren Noel-Leya und Sardona, beides männliche Bartgier, verpaart und lebten bis zum Tod von Sardona im Calfeisental.

Harte Winter lassen Gewässer in Graubünden zufrieren und somit geht die Nahrungsquelle für den Eisvogel verloren. Er überwintert also in tieferen Lagen und kehrt im Frühjahr wieder zurück.



Das Hirschgeweih  
ist das am  
schnellsten  
wachsende Organ  
im Tierreich.



## Pflanzenwelt

Wenn die Alpenrose auf der Blattunterseite rostfarbig ist, befindet sich Granit oder Gneis im Untergrund. Ist sie grün, ist es ein kalkiger Standort.

Einige Föhrenarten haben dicke Borken, die sie vor Waldbränden schützen. Nach dem Feuer spriessen sie oft noch stärker und tragen zur Regeneration des Waldes bei.

Das Alpen-Rispengras nutzt die kurze Vegetationsperiode in den Alpen voll aus, da sie lebendgebärend ist. Das bedeutet, dass die Samen in der Pflanze keimen und die Sprösslinge direkt auf den Boden fallen.

Einige Blumen, wie die Nachtkerze, öffnen ihre Blüten nur nachts, um nachtaktive Bestäuber wie Motten anzulocken. Andere, wie die Ringelblume, öffnen sich am Morgen und schließen sich bei schlechtem Wetter – sie dienen also auch als Wettervorhersage!

Sträucher und Bäume wie das gemeine Geissblatt, der Weissdorn, die Eibe oder die Mehlbeere haben auffällig rote Beeren. Die Farbe verleitet verschiedene Tiere, vor allem Vögel, die vitaminhaltigen Beeren zu fressen und tragen so zur Verbreitung dieser Pflanzenarten bei.

Bäume können durchwegs gesund aussehen. Trotzdem kann es sein, dass sie von innen her aufgefressen werden. Rotfäule-, Braunfäule- und Weissfäulepilze dringen über Verletzungen an den Wurzeln in das Innere des Stammes vor und zersetzen das Holz bis der Baum abstirbt oder spontan zusammenbricht.

Die kleinen, goldgelben Früchte der Holzapfelbäume sind nicht einmal im reifen Stadium geniessbar. Sie sind hart und sauer. Dafür kann man aus ihnen edle Tropfen brennen und sie dann in flüssiger Form geniessen.

Bioindikatoren lassen auf spezifische Umweltbedingungen schliessen: Die Eiche kommt wegen ihres Wärmebedarfes nur in Tieflagen vor. Das Steinhuhn lebt in trockenen Südhängen. Das Edelweiss als Bioindikator zeigt kalkhaltige Boden an. Grosse Auerhuhnvorkommen findet man in Gebieten mit sauren Böden, weil dort Heidelbeeren am besten gedeihen.

## Landwirtschaft

In vielen Gebieten werden Schafe gezielt eingesetzt, um Gras und Unkraut zu kontrollieren – eine umweltfreundliche Alternative zu Maschinen oder Herbiziden.

Die Schweizer Alpung gehört zum UNESCO Kulturerbe.

Die Alpwirtschaft hat eine zentrale Bedeutung für die Pflege und Erhalt der alpinen Kulturlandschaft.

Ohne die Alpwirtschaft wäre ein Grossteil der Alpflächen in Kanton verbuscht und verwaldet.

Eine Kuh frisst 70 bis 80 kg Gras pro Tag – das sind 21000 bis 24000 kcal. Oder 1944 bis 2222 Stück Traubenzucker.

Die hohe Pflanzenvielfalt im Alpenraum geht auf den Menschen, sprich die Alpung zurück.

Rund 20 kg Insekten können sich am monatlichen anfallenden Kuhdung einer einzelnen Kuh ernähren.

Das Sömmerungsgebiet entspricht einem Drittel der landwirtschaftlich genutzten Flächen der Schweiz oder elf Prozent der Landesfläche.

Die 108 Sennalpen in Graubünden produzieren jährlich ca. 600 Tonnen wertvollen Alpkäse. In Graubünden gibt es aktuell 714 gemeldete Alpen.

Unser Kanton Graubünden zählt zu einem der grössten Alpkantone. So wurden 2024 in Graubünden 75'000 Stück Rindvieh sowie über 50'000 Schafe und Ziegen gesömmert.

Je intensiver sich die Landwirtschaft entwickelte, desto mehr begleitete das Thema Wildschadenverhütung die Jagd.

« Elektrozäune sind oft blau-weiss, da Wildtiere kein Rot sehen können – also schön eincremen, damit du gut sichtbar bleibst.»



## Fun Facts einsetzen

Die Fun Facts können in der täglichen Kommunikation, auf Social Media, in Broschüren usw. eingesetzt werden. Es können die Störer der Marke graubünden genutzt werden, es kann mit passenden Bildern kombiniert werden, in Beiträgen auf Social Media oder spezifisch auf anderen Printsache, wie wir das bei den Give Aways machen. Zahlreiche Bilder stehen zur Verfügung. Bei den Bildern bitte die notwendigen Verweise nicht vergessen.

→ Digitales Datenpaket

Die Facts können als reine Facts kommuniziert werden oder mit Bezug zu einem Thema: Zum Beispiel haben wir den Gras- resp. Energiebedarf einer Kuh auf unsere Traubenzuckerli umgerechnet oder stellen bei den Sonnencreme einen Bezug zwischen Sonnenbrad und der Rotblindheit vieler Wildtiere.



Das Design der Traubenzuckerli 2025.

7

Der Kleiber ist der einzige Vogel, der an Baumstämmen kopfüber und rückwärts klettert, um Insekten unter der Rinde zu suchen.





Das Edelweiss als Bioindikator für kalkigen Boden © Schweizerischer Nationalpark / Hans Lozza

8

## Jagd

Das Murmeltier hat immer nachwachsende Schneidezähne, welche durch das Nagen abgenutzt und geschärft werden.

Langstreckenzieher wie Kuckuck, Storch, Mauersegler und Nachtigall fliegen im Spätsommer mehrere tausend Kilometer bis nach Afrika. Kurzstreckenzieher wie Rotkehlchen und Star fliegen erst im Oktober nach Westeuropa oder in den Mittelmeerraum.

Jägerinnen und Jäger nehmen multifunktionale Aufgaben wie Erhaltung und Aufwertung von Lebensräumen wahr. Sie achten auf eine nachhaltige Nutzung der Wildbestände als natürliche Ressource und achten auf einen respektvollen Umgang mit den einzelnen Tieren.

Jagen hiess früher überleben. Die Menschen erlegten Tiere, um sich mit Nahrung und Kleidung zu versorgen.

Durch die Jagd werden Wildschäden auf ein tragbares Mass begrenzt.

Der letzte Bissen gehört zu einem jagdlichen Brauchtum. Ein Zweig oder Blumenstrauss wird als letzter Bissen ins Maul des erlegten Tiers geschoben.

Das Reh ist ein Konzentratsselektierer: gezielte Wahl leicht verdaulicher Pflanzenteile. Der Steinbock hingegen ist ein Raufutterfresser: schwer verdauliche Pflanzenanteile. Der Hirsch ist ein Mischtyp: im Sommer leicht verdauliche Nahrung, im Winter faserreiche Nahrung

Wiederkäuer sind Fluchttiere.

Erwachsene Gämsen markieren ihr Revier mit ihren Krucken, besser gesagt mit den Brunftfeigen (Hautdrüsen)

Die Afterklauen des Steinwildes erleichtert das Abwärtsklettern.

Jeder Luchs hat ein individuelles Fleckenmuster und kann daher eindeutig erkannt werden.

Grifftöter sind alle Greifvögel ohne die Falken. Sie töten ihre Beute mit dem Klammergriff ihrer Fänge.

Der einzige in der Schweiz brütende Adler ist der Steinadler.

Das Schneehuhn wechselt das Gefieder im Jahr dreimal.

Das Auerhuhn ernährt sich im Winter von Nadeln der Nadelbäume. Um diese verdauen zu können, wächst der Blinddarm im Winter als Gärkammer deutlich an.

Kolkraben zählen zu den intelligentesten Tieren auf unserem Planeten und können es locker nicht Affen und Delphinen aufnehmen.

Amseln können dank ihres komplexen Stimmapartas zweistimmig Singen. Zudem verarbeiten sie über 30 Klangmotive in ihren Gesängen, so kann man an hand des Gesangs die Amselmännchen unterscheiden.

Heckenbraunellen sind die Blumenkinder unter den Singvögeln. Ob wohl es auch monogame Paare gibt, kommt es nicht selten vor, dass ein Männchen mehrere Weibchen, oder ein Weibchen mehrere Männchen hat. Welches Fortpflanzungssystem zur Anwendung kommt, hängt von der Lebensraumqualität ab.

### Weiteres

Ein einziger Teelöffel Waldboden kann Millionen von Mikroorganismen enthalten, die den Boden fruchtbar machen und die Bäume beim Wachsen unterstützen.

Eierschwämme und Steinpilze sehen wir gerne in unserem Teller und essen sie gerne. Sie leben eng mit Fichten zusammen und versorgen sie, mit ihrem Pilzgewebe über die Wurzeln der Bäume, mit wertvollen Nährstoffen aus dem Boden.

Einige Föhrenarten haben dicke Borken, die sie vor Waldbränden schützen. Nach dem Feuer spriessen sie oft noch stärker und tragen zur Regeneration des Waldes bei.  
© Schweizerischer Nationalpark / Hans Lozza



## Bei Fragen und Anmerkungen

Kevin Suhr  
Externe Projektleitung  
kevin@helloallegra.com

## Weitere Informationen

### Digitales Datenpaket

→ [gr-shop.fairtrail.ch/pages/digitales-datenpaket](https://gr-shop.fairtrail.ch/pages/digitales-datenpaket)

### Newsletter

→ [gr-shop.fairtrail.ch/pages/newsletter](https://gr-shop.fairtrail.ch/pages/newsletter)

### Bestellportal:

→ [gr-shop.fairtrail.ch/](https://gr-shop.fairtrail.ch/)

### Impressum

Fairtrail Graubünden 2024 – 2027. Ein Projekt des Tiefbauamts Graubünden als Fachstelle Langsamverkehr.  
Externe Projektleitung: Kevin Suhr, kevin@helloallegra.com. Ausgabe 03/25.